Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 16 (1860)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

16. Bd. 1860.

№ 2. 14. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Eröffnig der Bundesversammlig dur-e groß Christoffel.

Go-grüeß ech, mini Herre National- u Ständeräth! Es freut mi gwüß geng gar überus, jedesmal wenn ig ech wieder gseh i de Laube umetrappe; hür han-i aber no nen apartigi Satisfaktion derbi, wil die Herre Presidänte vo beide Räthe, wo vom Neujahre no ne chlei chisterig si u keini Eröffnungspauke hei möge ha, mit chargiert hei, ech in ihrem Name z'bewillkommne.

Dr heit, wie-ni ghört ha, hür es ziemlich richhaltigs Traktandeverzeichnuß; -- tang-mieux, mini Herre, desto länger blibet-er bin-is. Hoffetlich wärdeter öppe dä Cher nit welle so gar churz abunde si. Par example über z'Militärbekleidungsreglement wird öppe jede von-ech wüsse z'Mul ufzthue u si Sänf drzuez'gä. Da lah sich de, mi Gott Seel, gwüß gar schöni Rede la flädere über-e Schwalbeschwanz, wo mueß gstumpet si u über die Schabzigerstöckli, wo üsi Vaterlandsvertheidiger sotte uf-em Chopf balangsiere, we si i z'Fäld rücke — oder ob dr Latz oder dr Schlitz dem Eidgenoß aständiger sig.

O über d'Münzfrag laht sich Oeppis la brichte. Oeppige het's g'heiße: Rede isch Silber, schwige Guld; das isch z'selbisch gsi, wo der eue Taglohn no i Füffränklere uszahlt übercho heit. Hütigs Tags aber, sit es Napoleongzäpfli git, isch, ma foi, rede Guld! Ob me de für d'Silberwährig oder d'Guldwährig d'Gosche usthüei, isch graglich.

Was de das chätzis Dappethal abetrifft, so lauchet-er nume i dene alte Zitunge nachezluege, was der Großatt sälig a de Tagsatzige drüber brichtet het, falls öppen Eine von-ech Glust het so ne rächt e chreftigi Vaterlandsred über dä Gägestand us em Stägreif la vo sich z'laufe.

Es si de no meh Sache uf de Traktande, neue da vo wägem Fäldienst u dr Familie Belz, vo wäge dr Motion Blumer u dene Herre Guggeheim u Sühn, vo wägem Postkondüktör Marti u dem Tessiner Ghürsch, vo wäge den östrichische Dampfschiffe u der Owetschbahnverlängerung u no meh dere Gschmürz. Bruchet ech aber nüt drab la z'gruse u de öppe meine die Bricht u Guetachte drüber, wo-me-nech i z'Hus treit, müeße gläse si, — nei, b'hüetis nei! Das git me dene Kommissione ine u dr Brichterstater wird ech's de scho vorchätsche u säge wie dr z'stimme heit. Wo wett-me ne rühjige Augeblick finde für öppe ne Binoggel z'mache oder e chlei z'ländle, we men Alles fälber studiere wett?

Jitz wott i nech nümme länger ufhalte, mini liebe Herre. Machet-ech's chummlich bin-is i dr Bundesstadt, — dr wüsset scho, wo's öppe heimelig isch. Aber neglischieret mer emel dä Chehr dr Papa Säubänz nid ganz; er schänkt eim de nadisch geng no ne gueti Thräne i, we's scho nid so fürnehm bi-nim usgseht, wie im Bernerhof.

D'Bäremutze bim undere Thor lah-nech de la bong-jour säge.

Probates Mittel die kargen Schullehrerbesoldungen aufzubessern.

„Wem der große Wurf gelungen einer Schildkröt' Herr zu sein, —
„Wer ein solches Thier errungen, mische seinen Jubel ein! —
„— — — — Doch wer gar nichts hat, der stehle — —"

(Frei nach Schiller.)

Gallörischer Beitrag für das Feuilleton der „gazette des tribunaux."

Ritzonewitz, Verwickler: Herr Tapàloeil, Sie sind angeklagt, Herrn Peters geschlagen zu haben.

Tapàloeil: Pardon, ich habe ihn nicht geschlagen, sondern ganz anständig zur Thür hinausgeworfen. Er hat auch keine Zeugen, um mir etwas anderes zu beweisen.

Verwickler: Zeugen sind in diesem Fall durchaus nicht nothwendig. Da Sie schon einmal einem Burschen eine Ohrfeige gegeben haben, so ist das ein hinlänglicher Beweis, daß Sie auch diesen Herrn geschlagen haben können. Ich glaube ihm, darum gestehen Sie!

Tapàloeil: Sie haben eine sonderbare Logik, Herr Verwickler. Wie kommen Sie dazu meinem Gegner hier zu erzählen, was ich vor einiger Zeit mit einem Andern zu thun hatte?

Verwickler: Still, Er unverschämter Bengel, vernehme Er sein Urtheil und unterwerfe Er sich in Demuth, sonst — —. (Er nimmt ein Papier vom Tische und liest mit Pathos vor:) „Sintemalen „und alldieweilen sich begeben, ereignet und zuge„tragen hat, daß vorgestern Abend, als ich hausab„wesend war, Herr Peters meiner Frau einen zer„brochenen Ring gezeigt und erzählt hat, derselbe „sei ihm von Tapàloeil vom Finger geschlagen „worden, der Angeklagte aber frech genug ist, das „Zeugniß meiner Frau nicht annehmen zu wollen, „so verurtheile ich ihn zu 200 Fr. Strafe, zur Ab„bitte gegen meine Frau und zur Zurücknahme der „Ohrfeigen." — (Klopft mit einem Messer an ein Glas) Heda, Weibel! Wo bleibt doch der S.....d? —

Weibel Blöcker. Hier, Herr Verwickler!

Verwickler: Werft den Verurtheilten zur Thür hinaus, da er soeben frech eingestanden hat, Herr Peters auch hinausgeworfen zu haben; auch hat er Euch für Eure Mühe 50 Cent. zu bezahlen. (Zu Tapàloeil) Hier übergebe ich ihm auch das Pratikuhl. Die Kosten machen acht Franken, vierzig.

Synopsis botanico-politica,

oder botanischer Ueberblick über die Flora der gegenwärtigen Bundesversammlung.

Die Winterflora ist dieses Jahr sehr üppig entwickelt; eine Menge Spezies, Familien und Klassen, die bei gewöhnlichen Temperaturverhältnissen nicht zum Keimen gelangen, haben dießmal sogar starke Blüthen angesetzt, was wir wohl dem milden butter-steinischen Winter verdanken. Da finden wir die sonst im Winter nur in Warmhäusern gedeihende Klasse der *Aurantial*, der Anhänger der Goldwährung, ganz gemüthlich dem Luftzuge der Arcaden sich aussetzen, und höhnisch auf die *sempervivae*, die Liebhaber der Silberlinge herabblicken. Gesellschaftlich blühen im Freien die *Coniferae*, die Bewunderer des Tschakko, jedoch beinahe überwuchert von den *umbelliferae*, den Enthusiasten des Militärschlapphutes. Als Topfpflanze in Hollandaisen spiegeln sich an warmen Wintertagen die *Cruciferae*, die Freunde des Militärfrackes, neben ihnen schaukeln ihre kriegerischen Häupter die *Narcissi*, die Epaulettenfanatiker; bescheiden zwischen Stuhl und Bänken ranken hie und da herum die *Guttiferae*, die Anbeter der Militärblouse.

Die Flora wird immer manigfaltiger, je länger wir in dem Bundespalast herumbotanisiren. Wie prächtig wuchern da die *Amaranthi*, die Liebhaber der rothen Hosen, die *Labiatae*, die Lieblinge des Schlitzes; kaum wagen hier und da einige *Melastomae* oder Militärhosenladenbegeisterte ihr Haupt zu erheben. Vor Allem groß und in Gesellschaft blühend ist die Klasse der *Monochlamydeae*, der Prediger des einen und untheilbaren Militärkaputes, neben ihnen die *Cichoraceae*, die blauen Militärwestler in blauen Hosen.

Wir folgen nicht weiter; denn unsere Botanisirbüchse ist bereits gefüllt; wir botanisiren nicht nach Cryptogamen — wer weiß, ob es auch solche gibt — nicht nach *Saxifragae* und andern dicotyledonischen und akotyledonischen Pflanzen und eilen nach Hause, um unsern wissenschaftlichen Fund in die löschpapierenen Spalten von Heinrichs Journal für künftige Forscher einzulegen.

Feuilleton.

Beitrag zum schweizerischen Briefsteller.

(Bittschreiben eines Soldaten, der Fourrier werden will).

Herr Haubmann! An mit näm Ich die Vreiheith inen zu schreiben, das mich befreien dät In die dis Järige Instruktzion zu dreten für Vohrir zu werden, Under Eur combanie. Ich habe mich for 2 Jahr schon Einmal Reklämiert, denn aber haben si zu mir gesagt Ich seihe zu Schwach mit der Väderen, so aber glaube Ich jetzt, das ich so zu sagen mit der Väderen Starch genug sei für den Vohrier Tienst zu versehen. Wan sie mich also in die hürige Instruktzion berufen und dan Vohrir werde, so Verspräche Ich inen, das ich 4 Jahr Länger im Kondigenth bleiben werde. In Erwardung Eiuer andworth Grüsendth sie Bestens

J. H.

Eisenbahn-Blümchen.

(Kurz vor Abgang des Zugs kommt ein Hausknecht mit einem Jagdhund eilig gelaufen und ruft in den Schalter): Geschwind no es Hundsbillet für min Herr!

„Nachwehen des mutzopotamischen Jubileums."

(Scene aus dem Schlußakte):

P. Risiko (in Extase): Verfluchtes Zeug! Im Anfang sagst du mir, verschmitzter Kritiker, unter der Decke alle Schande und am Ende wirst du Parfümeur und willst mit Schönheitspflästerchen die Brandmarken überdecken, die im Gesichte mir sind.

Der Kritiker (ruhig und ernst): Hochgelehrter Herr Nicht-Doktor! Ergebenste Entschuldigung von wegen, wenn ich mich Ihren treuesten und unterthänigsten Freund und Collega nenne, der je nach Umständen durch dick und dünn mit Ihnen wattet! Ich hielt mich getreulich an das Faktum und schrieb ein Drama, in welchem der aus Mangel an eigenem Saft und schöpferischer Kraft eingesunkene Riese, durch mein Genie mit weithinstrahlender Glorie wieder bedeckt werden soll.

Eine Stimme hinter den Coulissen: Aber Papa! so sehr kannst du.....

Chor: Sinken, trinken, schminken!
Hie und da gibt's Zinken!
Hie und da gibt's Kuchen!
Willst drum auch versuchen!

(Der Vorhang fällt.)

Noth- und Hülfs-Epistel

des jungen Vikars, Helfer zu Grünau,
geschrieben zwischen Weihnacht und Neujahr.

Kuchen, Torten aller Sorten
Regnet's heuer ganze Horten,
Daß die Mägen bald rumorten,
Wie des Chemikers Retorten.
Voll Verzweiflung aller Orten
Such ich wackere Eßkonsorten;
Doch kaum schließen sich die Pforten,
Kommen andere Cohorten
Torten, ach! von hier und dorten
Mit den feinsten Zuckerborten
Oder schönverschlungnen Worten
Von Poeten, hochgeohrten!
Schade, wenn im Schrank verdorrten
All die Gaben, uns verschmorrten!
Drum, wenn dir das Herz durchbohrten
Gleich magnetischen Rapporten
Diese meine Reimescorten: —
Hilf uns essen unsre Torten!

Honoluleſisches.

Da Wir in Erfahrung gebracht, daß die Märkte, namentlich die Schweinemärkte auf hiesigem Platze seit einiger Zeit in Aufschwung gekommen;

Da es uns daran gelegen sein muß, diesen für Unsere Stadt so nützlichen Verkehr nach Kräften und bester Einsicht zu fördern;

so haben wir beschlossen:

Jeder, der Schweine auf den hiesigen Markt bringt, zahlt, je nach Ermessen unserer Marktpolizeiangestellten, eine Aufmunterungsprämie von 20 bis 100 Rappen.

Gespräch am Wirthstische.

Philipp: Sägit Herr Präsident i ha do es Portreh vom L. Napoleon, glicht jitz au das? Ihr heit e jo einist gseh, es dunkt mi, er sig viel z'roth.

Präsident (betrachtet das Portrait): Matter, matter, viel matter.

Briefkasten. Kümi. Hat für die letzte Nummer nicht mehr benutzt werden können und ist nun von andern Blättern antizipirt worden. — F. A. St. Empfangen und verwendet.

Der „Postheiri"
wird auch für 1860,

und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstags erscheinen.

Abonnements-Preis für den **ganzen** Jahrgang

6 Franken

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Abonnements-Preise des **„Postheiri"** für:

Frankreich, Belgien und Sardinien franco Bestimmungs-Ort	Fr. 9
England und Holland, franco Bestimmungs-Ort	„ 14
Deutschland, Oesterreich, franco Bestimmungs-Ort	„ 12
Toskana, Modena, Parma, franco Bestimmungs-Ort	„ 9
Römische Staaten, durch Sardinien, franco Bestimmungs-Ort	„ 9
über Marseille, franco Landungshafen	„ 17
Königreich beider Sicilien*, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze	Fr. 12
über Marseille, franco Landungshafen	„ 17
Egypten, über Marseille franco Landungshafen	„ 12
Griechenland, europäische und asiatische Türkei, über Triest, franco Landungshafen	„ 15
Nordamerikanische Freistaaten, Kalifornien, Oregon, über Liverpool, franco Landungshafen	„ 17
Südamerikanische Staaten, über Liverpool, franco Landungshafen	„ 17

* Der Postheiri nach Neapel kann über Genua und über Marseille gesandt werden, je nachdem es die Besteller wünschen.

Die Verlagshandlung:

Jent & Gaßmann in Solothurn.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.